

Shanghai – die 12-Millionen-Stadt brodelt auch nachts

Hamburgs unbekannte Partnerstadt hat ihr eigenes Charisma. Was Shanghai verbreitet, ist eine Mischung aus teilweise prachtvoller chinesischer Architektur, aus massiven Neubaugebieten um das Zentrum und um eine scheinbar willkürlich über das Stadtgebiet verteilte Menge an Wohn-, Büro- und Hoteltürmen.

Zwölf Millionen Menschen wohnen in Shanghai, und Shanghai brodelt. Die Stunde spielt keine Rolle. In den Straßen pulsiert das Leben um 12 Uhr mittags genauso wie um 24 Uhr nachts.

Hamburgs unbekannte Partnerstadt hat sich verändert. Wo vor der landesweit eingeleiteten Öffnung Chinas zum Westen 1986 noch der Staatsbetrieb das karge Angebot verteilte, als die überbordende Kaufkraft der Menschen resignierte angesichts fehlender Ware – da biegen sich heute die Regale unter dem Gewicht von Fisch und Fleisch, von Obst und Gemüse, da kann Geld ausgegeben werden.

Und da wird Geld verdient. Denn China erlaubt jetzt die Gründung kleiner Firmen. Das geht beispielsweise so: Da schließen sich acht Bauern mit ihren acht eigenen Feldern zusammen. Zwei Bauern besorgen die Feldarbeit, zwei den Transport zur Stadt, zwei den Verkauf im Laden, zwei den Absatz in den Straßen. Aufwand und Ertrag werden geteilt, das Geschäft floriert – so sehr, daß China mit der Inflation zu kämpfen hat. Doch schickt der Staat sich an, den Boom zu zügeln, die Flucht in die Sachwerte zu erschweren.

Mehr noch: Für den Laden in der Stadt kassiert Shanghai – das Geld bleibt am Ort, Investitionen sind möglich. Und sie sind nötig, denn zu lange hat sich die Zentralmacht die überwältigende Menge der Steuern überweisen lassen. Nun aber kann, will und muß die Stadt auch in ihre Infra-

struktur investieren.

Dazu braucht sie Auslandshilfe – auch die Hand aus Hamburg. Im neuen Partnerschaftsvertrag, den die Bürgermeister Zhu Rongxi und Henning Voscherau unterzeichneten, finden sich die Belege dafür. Hamburg kann zwar keine Straßen bauen, wohl aber erklären, wie sie zu

entwässern seien, Hamburg will Shanghai Experten zeigen, wie man Flußtunnel managt und wartet, Hamburg ist bereits – über die HHLA-Tochterfirma HPC – dabei, Hilfen für einen besseren Betriebsablauf am modernsten Container-Terminal der Stadt zu geben.

Shanghai spürt die Konkurrenz der Sonder-Wirtschaftszonen, in denen Investitionen ausländischer Kapitalgeber besonders erleichtert werden. Deswegen gibt es in Shanghai Sitco, ein neues Staatsunternehmen, das Kapital und damit neue Betriebe mit modernen Produkten und Produktionsmethoden in die Stadt holen soll. Erste Erfolge deuten sich an.

Doch wer in China erfolgreich sein will, darf seine Arbeit nicht am kurzfristigen Ergebnis messen.

Erst nach Jahren wird sich der lange Atem auszahlen. Zur Kraft der Beziehungen gehört dann das Joint Venture, bei dem finanzielles Kapital von außen kommt, genauso wie der Schüler- und Studentenaustausch, mit dem sich das geistige Kapital bilateral höher verzinsen soll.

*